

an dem das Werk wohl entstanden ist, welfisch gesinnt. Der Frühdatierung widerspricht auch nicht das seit Ehrismann geltende Vorurteil, Rudolf von Ems sei abhängig von Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach – eine Meinung, die die Vf. mit recht schlüssigen Argumenten aus dem Weg zu räumen sucht.

Brigitte Schaller

Alan ROBERTSHAW, Oswald von Wolkenstein, Schloß Neuhaus und das ‚Hans Maler‘-Lied (Kl. 102), Tiroler Heimat 58 (1994) S. 31–41, stellt weitere Überlegungen zu autobiographischen Aussagen in Oswalds Liedern an.

Herwig Weigl

Dorothee ESSER, „Ubique diabolus – der Teufel ist überall“. Aspekte mittelalterlicher Moralvorstellungen und die Kulmination moralisierender Tendenzen in deutschen und niederländischen Weltgerichtsbildern des 15. Jahrhunderts (Erlanger Studien 87) Erlangen 1991, Palz & Enke, 248 S., 25 Abb., ISBN 3-7896-0187-X, DEM 58. – Die Aachener Diss. versucht, 22 Tafelbilder mit Weltgerichtsdarstellungen „unter dem Aspekt moraltheologischer und moral-philosophischer Tendenzen in Korrespondenz mit didaktischer Literatur und Rechtssymbolik“ zu analysieren. Mit eher zufällig anmutenden Zitaten aus der europäischen Geistesgeschichte von Aristoteles bis Vasari kann E. für ihre Untersuchungen am konkreten Gegenstand nur wenig Erhellendes beitragen.

Catherine De Kegel

Gabriella ZARRI, La nave di sant’Orsola, Annali dell’Istituto storico italo-germanico in Trento. Jahrbuch des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient 19 (1993) S. 277–303, dokumentiert Vorkommen und Bedeutung der bekannten Darstellung des Martyriums der Kölner Heiligen und ihrer Begleiterinnen als Beispiel für die „Iconologia politica“ in der vorreformatorischen Periode. Die Beispiele stammen vor allem aus der Druckgraphik.

Josef Riedmann

Bernard MERDRIGNAC, Les Vies des saints bretons durant le haut Moyen Age. La culture, les croyances en Bretagne (VIIe–XIIe siècle) Rennes 1993, Éditions Ouest-France, 149 S., 5 Abb., ISBN 2-7373-1141-1, FRF 120. – Die Bretagne nimmt in hagiographischer Hinsicht eine Sonderstellung ein: Noch Bernhard von Clairvaux bezweifelte die Religiosität ihrer Bewohner, und doch hat die Landschaft die unübertroffene Dichte von 800 Heiligen-Nennungen und 60 Heiligenviten aufzuweisen. In einem Frageansatz im Sinne der „Annales“ wird die Hagiographie mit der volkskundlichen Folklore-Forschung, der Anthropologie wie auch der allgemeinen Religionswissenschaft verquickt: Schließlich ist Hagiographie ein Produkt geistlicher Gelehrsamkeit nicht zuletzt mit der Zielsetzung der Erbauung des einfachen Volkes. Durch den Verzicht auf Anmerkungen und Register einerseits sowie durch ins Französische übersetzte Auszüge andererseits wird diese ma. Vorgabe übertragen und die Quellengruppe für ein